

Dreslauer Zeitung.



Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteurs: R. Schall.)

No. 98.

Freitag den 26. April 1833.

England.

Berlin, vom 23. April. Des Königs Majestät haben dem bisherigen Kommerzien- und Admiralitäts-Rath Lamnau zu Königsberg den Charakter als Geheimer Kommerzien-Rath beizulegen geruht. — Se. Majestät der König haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Ernst Moritz Rauen zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen und das desfallige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Andreas Karl Hirschberg, ist zum Justiz-Kommissarius für die Unter-Gerichte in den Kreisen Dypeln und Rosenberg, mit Anweisung seines Wohnorts in Dypeln, bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Anton Möllmann zu Dorsten, ist zum Advokaten bei der Fürstl. Regierung zu Wied und sämmtlichen Königl. und standesherrlichen Unter-Gerichten im Bezirke des Königl. Justiz-Senats zu Koblenz, mit Anweisung seines Wohnorts in Neu-Wied, bestellt worden.

Der Generalmajor und Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade, v. Grabow, ist nach Erfurt abgegangen.

Frankreich.

Paris, vom 15. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 13ten. Bittschriften-Bericht. Mehrere Bewohner des Departements des Var verlangten die Aufhebung der Getränke- und Salz-Steuer, der Thor-Accise, des Zeitungs-Stempels und des Centralisations-Systems, so wie die Bewilligung des Wahl-Rechts an alle Franzosen, die 25 Jahr alt sind, lesen und schreiben können und irgend eine direkte Steuer entrichten. Der Bericht-Erstatter bemerkt, daß diese und ähnliche lithographirte Eingaben in einem so unzweckmäßigen Tone abgefaßt wären, daß die Kommission nur auf die Tages-Ordnung antragen könne. Herr Garnier-Pagès, der diese Bittschriften selbst auf das Bureau der Kammer niedergelegt hatte, trat zur Unterstützung derselben auf. Die öffentliche Ruhe und Ordnung, meinte er, sei allerdings eine wünschenswerthe Sache; nicht minder nothwendig aber sei die Freiheit und Gleichheit; so lange indessen diese beiden Güter

dem Lande fehlten, sei an keine Konsolidirung der Regierung zu denken. Zur Rechtfertigung des Antrages der Kommission verlas der Bericht-Erstatter darauf die oben erwähnte Eingabe. Dieselbe schloß mit folgender Drohung: „Möchten doch die Repräsentanten der privilegierten Klasse auf die Stimme der Unterzeichner dieser ersten Vorstellung hören, und nicht warten, bis sie von unzähligen Stimmen, die sich nöthigenfalls gewiß erheben würden, unterstützt wird; denn die Zeit ist gekommen, wo auf Frankreichs gesammtem Gebiete die Menschen sich zu würdigen wissen, und das Gefühl ihrer Rechte besitzen.“ Nachdem der Bericht-Erstatter noch bemerklich gemacht, wie die meisten Personen, welche die Eingabe unterzeichnet, der jetzigen Regierung den Eid verweigert hätten, ließ der Groß-Siegelbewahrer sich vernehmen. Derselbe war der Meinung, daß dergleichen Kollektiv-Bittschriften gewissermaßen als anonym zu betrachten wären, indem es unmöglich sei, sich über die Existenz aller Unterzeichner und über die Authentizität der Unterschriften Gewisheit zu verschaffen. Thatsache sei es, daß schon früher mehre ähnliche, den Ministern überwiesene Bittschriften falsche Unterschriften getragen hätten. Herr Barthe bemerkte am Schlusse seines Vortrages, daß ihm zufällig ein Duplikat der vorliegenden Bittschrift, das im Departement der Saone und Loire zirkulirt habe, zugekommen sei. Nicht bloß dieselben Grundsätze und Gedanken seien darin ausgesprochen, sondern der ganze Inhalt sei wörtlich gleichlautend mit dieser. Offenbar wären diese Petitionen in Paris fabrizirt worden. (Gelächter.) Herr Garnier-Pagès erklärte, daß ihm die Einsender der vorliegenden Bittschrift gänzlich unbekannt seien, und nach einigen mißbilligenden Betrachtungen des Herrn Charles Dupin über den Inhalt derselben, wurde mit starker Stimmenmehrheit darüber zur Tages-Ordnung geschritten. Die andern Bittschriften boten nichts von Interesse dar. — Am Schlusse der Sitzung wurde noch die Diskussion über die beiden von der Pairskammer bereits angenommenen Gesetz-Entwürfe wegen der Kolonial-Gesetzgebung eröffnet. Nach einigen sehr ausführlichen Betrachtungen des Herrn Darisse über diesen Gegenstand, verlas der Präsident den ersten Artikel folgenden Inhalts: „Jeder, der in den Fran-

zösischen Kolonien frei geboren ist oder seine Freiheit auf gesetzlichem Wege erlangt hat, genießt daselbst unter den im Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen aller bürgerlichen und politischen Rechte.“ Nach einer wenig erheblichen Debatte wurde, da die Kammer nicht mehr vollzählig war, die Fortsetzung der Diskussion bis auf den folgenden Sonnabend verschoben, indem die übrigen Tage der künftigen Woche vom Dienstag an durch den Prozeß der Tribüne in Anspruch genommen werden dürften.

Der Invalide Dunès läugnet, daß er den Gen. Fririon habe ermorden wollen, indem es seine Absicht gewesen sey, sich an dem Maire von Tarascon zu rächen, weil er ihn um eine Erbschaft gebracht habe. Man fand bei ihm gegen 50 Briefe oder Bittschriften, an den König, an die Prinzen, an die Minister, wo er um den Orden der Ehrenlegion bittet; eine war auch an den General Fririon gerichtet. Uebrigens zweifelt man jetzt, daß Dunès eine persönliche Rache an dem General hatte nehmen wollen, weil er ihn angeblich bei Vertheilung der Ehrenkreuze übergangen habe. Der General hatte nur deren 6 zu vertheilen und daher, mit seiner gewöhnlichen ruhigen und menschenfreundlichen Weise, den versammelten Invaliden erklärt, wie es nicht möglich sey, alle zu belohnen, welche es verdienen, und man daher dem Boose die Entscheidung überlassen müsse.

Paris, vom 16. April. (Frkf. Z.) Eine telegraphische Depesche aus Lyon von diesen Morgen theilt dem Minister des Innern mit, daß eine große Masse Arbeiter und Manufakturisten Lyon verlassen hätten, um sich nach Paris in der Absicht zu begeben, sich mit denen der Hauptstadt zur Unterhaltung und Begünstigung von Unruhen zu vereinigen. Es sind Maßregeln getroffen, um sie bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt auf das strengste zu beobachten. Einige Regimenter, welche in Versailles lagen, sind gestern hier angekommen und die Nationalgarde ist aufgefordert, bei dem ersten Trommelschlage zu den Waffen zu greifen. Patrouillen haben in der vergangenen Nacht Paris durchstreift, um, wie man sagte, die Ausstreuung von aufrührerischen Proklamationen zu verhindern, deren beabsichtigte Verbreitung der Regierung nicht unbekannt geblieben war. — Man unterhält sich hier überhaupt mit vielen, häufig ganz unwahrscheinlichen Gerüchten über den nahen Ausbruch gefährlicher Unruhen. Es wird jedoch so viele Vorsicht von der Regierung angewendet, daß nichts zu befürchten ist, sollten selbst einige Bewegungen vorfallen.

Paris, vom 17. April. In der gestrigen Gerichtssitzung der Deputirten-Kammer wurde Herr Lionne, der Herausgeber der Tribüne, zu dreijähriger Haft und 10,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. (Das Nähere und Weitere über diese Sitzung in unserem morgenden Blatt.)

Großbritannien.

London, vom 16 April. Unterhaus. Sitzung vom 15ten. Von den in der Frühstzung überreichten Petitionen heben wir folgende heraus: eine von 31,000 Einwohnern Glasgow's gegen die Sklaven; eine von einem Hrn. Buttac aus St. Lucia um Befreiung der Sklaven; der Bittsteller will aus eigener Erfahrung wissen, daß die Sklaven jener Insel, so wie an erer westindische Kolonien reis zur Freiheit seyen; eine von zwei Individuen aus Edinburg um Abschaffung des Privilegiums, durch welches Parlaments-Mitglieder nicht verhaftet werden können; eine von dem gemeinen Soldaten Som-

merville (dessen Bestrafung durch seine Vorgesetzten, weil er einer politischen Union gehörte, vor einiger Zeit so viel Aufsehen gemacht hat) um Abschaffung der Peitschenstrafe in der Armee; eine von den „freien Forschern“, einer in Marylebone sich versammelnden Gesellschaft, um Freilassung des wegen Gotteslästerung verhafteten Geistlichen Robert Taylor; eine von der durch den Philanthropen Robert Owen gestifteten Social Society, um Erleichterung der Arbeit der Kinder in den Fabriken; endlich eine zur Abschaffung der bürgerlichen Beschränkungen der Frauen, welche der Ueberreichen, Sir Francis Burdett, kräftig unterstützte. — In der eigentlichen Sitzung legte Hr. D'Connell den Wahl-Kommissions-Bericht vor, nach welchem die Wahl des Hrn. Dobbs für den Ort Carrickfergus in Irland für nichtig erklärt wird. Als jetzt auf ein Subsidiens-Comité angetragen wurde, fragte Hr. Hume in Bezug auf neue Anstellungen in dem Beamten- Personale der Justiz, ob der Finanz-Minister in diesem Fache keine Ersparungen anzu- bringen geneigt? Lord Althorp erinnerte ihn, daß schon der jetzige neue Lord-Deberichter (Denham) einen reduzirten Gehalt beziehe; im Uebrigen sey er zu keiner direkten Antwort verbunden. Hr. D'Connell beschwerte sich über die Proklamation des Lord-Lieutenants von Irland, durch welche die ganze Grafschaft Kilkenny unter Kriegsgesetz gestellt wird. Er wolle gar nicht läugnen, daß ein Theil der Grafschaft unruhig sey, allein die Hauptstadt der Provinz mit einer Einwohnerzahl von 24,000 Seelen gehöre nicht zu diesem Theile und sey dennoch proklamirt, wahrscheinlich bloß, damit die Herren Offiziere, welche Mithal der Kriegsgesetze sind, nicht nöthig haben mögen, ihre bequeme Logis in der Stadt zu verlassen, um sich nach den proklamirten Orten zu verfügen. Er trug auf Vorlegung der Proklamation an, verschob jedoch, auf Anrathen des Lord Althorp, diese Motion auf morgen (den 16ten), wo der neue Sekretär für Irland (Sir J. Hobhouse) gegenwärtig seyn würde. Hr. Hume kam wieder auf die Justizbeamten zurück, und beschwerte sich über die Vermehrung der Richterzahl. Der General-Fiskal antwortete ihm, er zweifle, ob selbst Träger und andere schwer arbeitende Individuen der untern Klassen so viel zu thun hätten, wie die Richter in den verschiedenen Behörden. Hierauf kam es zum Subsidiens-Comité, in welchem sehr viele bedeutende Posten der Marine-Ausgaben bewilligt wurden. Der Chef dieses Departements Sir James Graham beantwortete seine Anträge mit der Ankündigung, daß es ihm gelungen sey, trotz der schon angebrachten Reduktion in seinem Fache, noch 22,000 Pfd. (im Ganzen seit den zwei Jahren seiner Verwaltung 29,000 Pfd.) zu ersparen. Bei der Diskussion über den Posten von 871,858 Pfd. für Halbsold der Flotten- und Marine-Offiziere sagte Sir Edw. Cobdrington: das ganze Halbsoldsystem sey eine Entehrung der Flotte, und beweiße, daß man heutzutage darauf ausgehe, den Flottendienst so sehr als möglich zu unterdrücken. Als Belag führt er an, daß ein Memorial, welches er früher auf Wunsch des Lord-Deber-Admirals (des jetzigen Königs) eingereicht habe, und worin er um Gratifikationen für die Seelente bat, welche bei Navarin ihre Habe verloren oder verstümmelt wurden, bis jetzt unbeantwortet geblieben sey. — Sir George Staunton, dessen Motion wegen des Handels mit China auf der morgenden Tagesordnung steht, erklärte auf Anfrage des Hrn. Gordon, daß er den Antrag allerdings morgen zur Sprache bringen würde, wenn ihm die Minister nicht einen spätern Tag anberaumen, an welchem der Gegenstand ganz gewiß zur Verhandlung kommen könnte.

Oberhaus. Sitzung vom 16ten. Lord Goderich (ehemals Robinson) wurde in der heutigen ersten Sitzung nach den Osterferien als Graf (Earl) Ripon eingeführt.

Unterhaus. Die Herren Ellice und Stanley, Kriegs- und Kolonial-Minister, wurden, nachdem der eine für Coventry, der andere für North-Lancashire gewählt worden, eingeführt. Herr Hume überreichte eine von 5000 Einw. des Stadt-Distrikts Lambeths unterzeichnete Bittschrift um Emancipation der Juden.

In einer Sitzung welche das Ostindische Haus gestern hielt, brachte Sir John Malcolm mehre wichtige Resolutionen in Vorschlag: 1) Errichtung eines Garantie-Fonds, um nach Ablauf von 40 Jahren die Annuitäten einzulösen; 2) die Ostindische Compagnie soll fortfahren, das Gouvernement von Indien wie bisher eine bestimmte Zeit lang, nicht unter 20 Jahren zu verwalten. Wird ihr alsdann diese Gewalt genommen, so soll es ihr freistehen, für jede Annuität 5 Guineen, 100 Pfd. Sterling Capital zu fordern; 3) während der Verwaltung des Gebiets-Gouvernements durch die Compagnie müssen alle Maßregeln über Ausgaben von dem Direktorialhof ausgehen, und unter den geschlichen Beschränkungen der Indischen Kontrolle unterworfen werden; dagegen soll der Compagnie das Recht bleiben, durch Veröffentlichung der Handlungen der Regierung an das Parlament, der Willkühr und Beeinträchtigung vorzubeugen; 4) in Bezug auf die Handels-Verwaltung soll der Compagnie wenigstens so viel Macht vorbehalten werden, daß sie der Regierung einen Plan vorlegen könne, wie die von der Compagnie eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Kaufleute und gegen ihre eigene Handels-Beamten zu erfüllen seyen. — In der heutigen Sitzung des Ostindischen Hauses wurde die Diskussion über diesen Vorschlag fortgesetzt. Sir Alex. Jones erklärte sich sehr heftig gegen die Absichten der Regierung, der Compagnie die Leitung der Handels-Angelegenheiten zu nehmen, und fragte den Sir J. Malcolm, ob die Regierung etwa hinter seinen Vorschlägen stecke? was dieser jedoch verneinte.

Die gestrige Times meldet: „Wir freuen uns zu hören, daß die Minister unverzüglich eine umfassende Maßregel zur Reform der Kirche von England vorbringen werden. Dies wird die Nation willig als Sühnung für ihre Fehler, sowohl im Unterlassen als Begehen, annehmen.“

Auf mehren Punkten Ostindiens sind unruhige Auftritte vorgefallen, und zwar weil ein Engländer sich hat einfallen lassen, ein Schwein in eine braminiische Pagode zu treiben. An mehren Orten haben die Eingebornen sich förmlich gegen die Truppen der Compagnie bewaffnet; doch ist die Behörde noch zu rechter Zeit eingeschritten.

Niederlande.

Amsterdam, vom 17. April. Hier ist Alles in froher Erwartung, da wir heute noch der Ankunft Ihrer Majestät entgegensehen können. Der König wird morgen Vormittags eine öffentliche Audienz verleihen.

Amsterdam, vom 18. April. Gestern Nachmittag um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, kurz nach der Ankunft Sr. Majestät, erschienen Höchstselben, den lauten Wünschen der in unzählbarer Menge herbeigeströmten Einwohner nachgebend, auf dem Balkon des königlichen Palais. Eine unbeschreibliche Freude ergriff sogleich alle Gemüther, den geliebten König in vollem Wohlsein zu erblicken, und in stürmischem Jubel machten sich die Empfindungen des Volkes Luft. Heute um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr sind

auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien mit Höchstdero Gemahlin, und eine Stunde später Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich hier eingetroffen und mit lautem Jubel begrüßt worden. — Heute Abend werden die Hohen Herrschaften das Holländische, morgen das Französische, und übermorgen das Deutsche Theater mit Ihrer Gegenwart beehren.

Belgien.

Brüssel, vom 17. April. In der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer legte der Kriegs-Minister sein Budget vor, welches einer Kommission zur Berichterstattung zugewiesen wurde.

Brüssel, vom 18. April. Gleich nach Eröffnung der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer zeigte der Präsident der Versammlung an, daß er ein Schreiben von dem Justiz-Minister, Herrn Lebeau, erhalten habe, und las dasselbe vor; es lautet folgendermaßen: „Herr Präsident! Ich erfahre, daß der Senat die Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Naturalisation auf die Tagesordnung gesetzt hat. Da der König auf unsern Vorschlag einen ehrenwerthen Repräsentanten beauftragt hat, ein neues Ministerium zusammenzusetzen, und da die Resultate der zu diesem Zwecke gemachten Versuche uns noch nicht bekannt sind, so glaube ich, in diesem Augenblick an der Erörterung eines politischen Gesetzes keinen Theil nehmen zu können, und mich so viel als möglich auf die Rolle eines bloßen Administrators beschränken zu müssen. — Ich bitte Sie, den Senat davon in Kenntniß zu setzen und verbleibe u. s. w. (gez.) Lebeau.“ — Die Kammer ging hierauf ohne Weiteres zur allgemeinen Berathung des erwähnten Gesetz-Entwurfes über.

Der Politique sagt: „Der in dem Schreiben des Justiz-Ministers erwähnte Repräsentant ist Herr de Theur. Es wurden ihm gleich nach der Sitzung vom 3. April Vorschläge gemacht. Er hatte einige Tage Bedenkzeit verlangt; wir wissen noch nicht, ob er die Anerbietungen annimmt oder zurückweist.“

Schweiz.

Basel, vom 15. April. Die hiesige Zeitung sagt: Nach amtlichen Berichten haben sich die in Vieslal hausenden fremden Demagogen schon vor 14 Tagen damit groß gemacht: „Es werde vor vier Wochen in Deutschland, namentlich in den größeren Städten des Südens, losbrechen.“ Auch ein Gesandter der Züricher Tagsatzung sprach viel von den großen Ereignissen, welche ehestens in den benachbarten Deutschen Staaten zu erwarten seyen, wovon er aber noch keine offizielle Mittheilung machen dürfe. Man sieht wenigstens, daß die Herren in der Diplomatie binnen wenig Wochen reisende Progressen gemacht, und ihrem Präsidenten schon den Kunstgriff abgelernt haben, wie man Geheimnisse behandeln müsse. — Die plötzliche Erscheinung einiger hundert Polen im Kanton Bern wird von den Einem in Verbindung mit jenen Bewegungen in Deutschland gebracht; nach anderen Gerüchten sollten sie gegen Basel oder Neuenburg operiren, was ihnen einen andern Empfang bereiten würde, als denjenigen, dessen sie sich früher an den nämlichen Orten als unglückliche Flüchtlinge zu erfreuen hatten. Aus diesem Grunde hätten wir jener Sagen nicht erwähnt, wenn nicht das Regierungs-Blatt „die Helvetie“ (in dessen Nähe der Sammelplatz der Polen liegt) ausdrücklich erklärte: „Diese Tappern seyen bestimmt, nächstens einen neuen Kampf für die Freiheit zu befehlen“, woraus geschlossen werden muß, daß die Berner Behörden von den

Planen jener Leute unterrichtet und darüber mit ihnen einverstanden sind, was keine kleine Verantwortlichkeit auf die Regierung wälzen würde. Auffallend ist es, daß die beiden Polen-Depots von Besançon und Eureil gleichzeitig aufbrachen, und am nämlichen Sammelplatz: Saignelegiere intrafen, es wird sich bald zeigen, ob die im mittäglichen Frankreich stationirten Flüchtlinge nachrücken, und was aus diesem etwas zahlreichen Rendezvous werden soll.

Aus Bern wird gemeldet: In unserm Kanton wimmelt es von Polen, denen, ihrer Aussage nach, noch die meisten ihrer in Frankreich befindlichen Brüder nachkommen sollen. Auch auf andern Ausgangs-Punkten, so wie in Niederland, sollen sich deren sammeln und dann nach Verabredung auf Vereinigungs-Punkte in Deutschland ziehen. Wir befürchten, daß diese Leute, welche früher in Deutschland sogar öffentliche Unterstützungs-Vereine und Freunde fanden, nicht ohne Gegenwehr sich werden abweisen lassen. Auch ist es möglich, daß noch viele ihren Marsch durch Gebirge und Waldungen fortsetzen, von welchen man erst später über ihr Treiben wird Nachricht erhalten können. Es ist deswegen angenehm zu hören, daß man schon in Deutschland militärische Vorkehrungen traf, und wer weiß, mit welchen Kräften die Vereine in Frankreich sie leiten und unterstützen, und wie viele schon in Deutschland unter allerlei Eigenschaften herumziehen. Die Gerüchte geben an, ein Theil der Kollekten, welche auch außerhalb Frankreichs für Passirte gesammelt werden, sollen zum Unterhalt dieser Flüchtlinge und zu Ausführung ihrer Pläne verwendet werden.

Nach amtlichen Berichten sind wirklich bei 400 Polen, meistens Offiziere, von Besançon herkommend, in den Freibergen und St. Immerthale angelangt, und haben sich daselbst militärisch einquartiert. Die Ursache ihrer Auswanderung aus Frankreich soll in den angeblich zwischen ihnen und der Garnison jener Stadt entstandenen Mißhelligkeiten liegen. Man sagt, sie wollen sich an die Tagelohnung wenden und die Gastfreundschaft der Eidgenossenschaft in Anspruch nehmen. Einstweilen ist es gelungen, sie im Kanton Bern zurückzuhalten und man glaubt, sie werden sich bewegen finden, nach Frankreich zurückzukehren.

Dem Schwäbischen Merkur zufolge, steht der Genie-Oberst Belewel an der Spitze der in den Kanton eingezogenen Polen, die sich von Seiten des Bernschen Regierungs-Statthalters eines freundschaftlichen Empfanges zu rühmen hatten.

Deutschland.

Dresden, vom 20. April. S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend gegen 10 Uhr hier angekommen.

Die Karlsruher Zeitung vom 17. April enthält folgenden Artikel: „Auf die, von S. Franzöf. Behörden und von andern Seiten her mitgetheilte, Nachricht, daß ungefähr 400 Polen in der Nacht vom 7ten d. M. aus ihrem Depot in Besançon heimlich entwichen, und bereits den 9ten in dem Gebiet des Cantons Bern angekommen seyen, und zwar, wie aus den Aussagen ihrer, in Besançon zurückgebliebenen Landsleute, sodann aus ihren eigenen Äußerungen auf ihrem Zug hervorgeht, in der Absicht, durch die Schweiz in das südliche Deutschland zu dringen, um daselbst aufrührerische Bewegungen hervorzubringen und zu unterstützen, hat S. K. H. der Großherzog, nachdem vorher sogleich auf die erhaltene Nachricht vorläufige Anstalten zur Sicherheit des Landes in möglichster Eile getroffen waren, befohlen, daß 2 Schwadronen

Dragoner in Eilmärschen in die, der Schweiz angränzenden, obern Landesheile, zur Unterstützung der vorgedachten Anstalten abgehen, die heute in der Frühe auch ihren Marsch angetreten haben, und daß ferner noch einige Bataillone Infanterie nebst der nöthigen Artillerie so bereit gehalten werden sollen, daß sie jeden Augenblick, wenn es die Noth erfordert, dahin abgehen können.“ — Ferner enthält dieselbe Zeitung noch folgenden offiziellen Artikel: „In Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 9ten d. M. setzen wir unsere Mitbürger von der uns heute auf offiziellem Wege zugekommenen Nachricht zu ihrer völligen Beruhigung in Kenntniß, daß an dem unter dem 3ten d. M. zu Frankfurt stattgehabten Attentat kein hiesiger Bürger theilhaftig war, sondern nur 2 junge Menschen von hier der Theilnahme verdächtig sind, wovon jedoch keiner ein hiesiger Bürgersohn, sondern der eine ein elegirter Student, der andere aber ein entlaufener Kellner ist.“

Man meldet aus Sieben, vom 16. April, Folgendes: „Die hiesige Gendarmerie wurde vor einigen Tagen damit beauftragt, mehre der an den beiden Polizeidienern Kessler und Schneider verübten Schandthat verdächtige Subjekte in einem unweit der Stadt gelegenen Wirthshause zu verhaften. Bei ihrer Ankunft daselbst traten diese Verdächtige, in Begleitung von beiläufig 16 bis 20 Individuen, aus dem Wirthshause heraus und suchten, nachdem sie zuerst die empörendsten Verwünschungen und Schimpfworte gegen Alles, was einem braven Staatsbürger heilig ist, ausgestoßen, nach einem benachbarten Dorfe, Kleinindun, zu entrinnen. Die Gendarmerie, welche denselben sogleich nacheilte, um sich der Verdächtigen zu bemächtigen, wurde Anfangs von deren sauberen Conforten durch stetes Hin- und Herstoßen in ihrem Vorhaben gehindert, bis es ihr endlich nach langem Bemühen gelang, eines dieser Individuen zu verhaften. Jetzt drangen die Begleiter auf die Gendarmen, welche den Arrestanten in ihre Mitte geronnen, ein und suchten ihnen unter Schimpfen und Angriffsen diesen wieder zu entreißen, was jedoch nicht gelang. Sie zogen zwar der Gendarmerie noch bis ganz in die Nähe der Stadt nach, allein als sie die Unmöglichkeit einer Befreiung einsahen, entfernten sie sich und kamen erst am Abend in der Hoffnung, von der Gendarmerie nicht gefannt worden zu seyn, auf Umwegen in die Stadt, wo jedoch mehre derselben auf die Anzeigel der Gendarmerie alsbald in der Stille verhaftet wurden. Bei dem ganzen Vorfalle wurde nur einer der Angreifer durch einen Bajonnettschuss eines Gendarmen verwundet, was bei der Hartnäckigkeit der wiederholten Angriffe sehr zu verwundern und wohl nur dem besonnenen Benehmen des die Gendarmerie anführenden Wachtmeisters zuzuschreiben ist. Uebrigens ist man hier sehr erfreut, diese nur der niedrigsten Hefe des Volkes angehörenden, gefährlichen Subjekte bereits in den Händen der Obrigkeit zu sehen, und hofft, daß dieselben recht bald die so sehr verdiente Strafe treffen werde.“

Stuttgart, vom 16. April. (Frff. Journal.) Das Ministerium des Auswärtigen hat einen Kurier von der Württembergischen Gesandtschaft in Paris erhalten, welcher die Nachricht gebracht haben soll, die nach Frankreich geflüchteten Polen beabsichtigten, nach Deutschland, namentlich in die südlicheren Provinzen einzufallen, um die jungen Freiheitsmänner zu unterstützen, oder auch eine neue Revolution zu veranlassen. Hieraus entspringen nun die verschiedensten und widersprechendsten Meinungen. Während einige von augenblicklicher,

ja sogar heutiger, Zusammenziehung der Württembergischen und anderer Landesstruppen an der Grenze gegen Frankreich sprechen, und von nichts als augenblicklichem Kriege träumen, meinen die andern, es sei nichts als ein flüchtiges Gerede. Uebrigens nennt man hier einige Offiziere der Kavallerie und Genso'armerie, welche bereits obgleich in Civil, an die Grenze abgereist seien, um zu verhindern, daß Polen aus Frankreich ins Land kämen, so wie um überhaupt die Ereignisse jenseits zu beobachten. Ferner sollen, außerdem daß das 5te und 6te Linien-Infanterie-Regiment auf förmlichen Kriegsfuß gesetzt werden soll, von jedem Bataillon 8 Rekruten entlassen und dafür 8 gebiente Soldaten einberufen werden. In Stuttgart selbst seien die Wachen bedeutend verstärkt und jeder Mann mit einer Anzahl scharfer Patronen versehen. Ebenso herrscht in unserem Kriegs-Ministerium die außerordentlichste Thätigkeit, und bis in die späteste Nacht hinein wird gearbeitet. — Die heutige „Württembergische Zeitung“ sagt: Nach unserer Grenze gegen die Schweiz sind schnell Verstärkungen der Zoll-Schutzwache gesandt worden, und der Kommandeur dieses Korps, Rittmeister von Schäfer, ist eben dahin abgegangen. Auch von den im Urlaub befindlichen Soldaten sollen viele einberufen seyn. — Am Abend des vorigen Sonnabends wurde bei den hiesigen Buchbindern eine polizeiliche Durchsichtung der zum Heften bei ihnen befindlichen Druckschriften vorgenommen. Es fand sich jedoch nichts vor, was eine Beschlagnahme zur Folge hatte. — General Guilleminot ist gestern von Karlsruhe hier eingetroffen und hat auch des Königs Majestät seine Aufwartung gemacht. Derselbe ist heute früh wieder von hier abgereist. — Der bekannte Publizist, Legations-Rath Dr. Lindner, der die wieder eingegangene Baiertische Staats-Zeitung redigirt hat, ist vorige Woche hier eingetroffen und wird seinen Aufenthalt wieder in unserer Stadt nehmen; man vermuthet, daß er an einem hiesigen Blatt als Mitarbeiter Antheil nehmen werde. — Die ständischen Wahlen der ritterchaftlichen Abgeordneten werden am 25ten April, die Wahlen in den meisten Ober- und Antsbezirken am 25ten bis 27sten April, in Stuttgart und mehreren Städten am 2ten Mai stattfinden; der Zusammentritt der Kammern soll am 27sten Mai stattfinden. — Die Wahl der Abgeordneten für unsere zweite Kammer geht langsam vorwärts; ganz in dem Sinne, wie die frühere war, wird sie wohl nicht geschehen.

Darmstadt, vom 16. April. Die Großherzoglich Hessische Zeitung enthält folgenden Artikel: „In Betracht, daß am 3. April d. J. ein von außen geleiteter und unternommener gewaltthamer Angriff auf die Stadt Frankfurt im offenbaren Zwecke der Revolutionirung von Deutschland stattgefunden hat, mithin die Sicherheit des gesammten Bundes dadurch bedroht erscheint, und daß die Verzweigungen dieses Unternehmens noch nicht übersehen, daß dagegen Erneuerungen desselben beabsichtigt werden können, und daß die sichere Verwahrung der verhafteten Theilnehmer desselben und der ruhige Fortgang der gegen dieselben bereits eingeleiteten Untersuchung schützende Maßregeln erfordern, hat es die hohe Bundes-Versammlung zu Frankfurt, nachdem sie ihre Militair-Kommission mit Bericht gehört, für nothwendig und am zweckgemähesten befunden, durch eine Abtheilung der Garnison der Bundes-Festung Mainz, die Stadt Frankfurt und Umgegend, in Anwendung der betreffenden grundgesetzlichen Bestimmungen des Bundes, unverzüglich besetzen zu lassen. Unter den Orten, welche zu dem durch diese Maßregel der

Bundes-Versammlung gebildeten militairischen Rayon der Stadt Frankfurt gehören, befindet sich auch Rödelheim, welcher Ort, in Konkurrenz mit dem Frankfurterischen Ort Hausen, eine Compagnie der aus Mainz bezogenen Bundes-Truppen aufzunehmen hat. Wenn der Mangel an öffentlichen Unterkunfts-Räumen in Rödelheim es unmöglich macht, die Bewohner dieses Orts bei dieser Gelegenheit von Einquartierung befreit zu lassen, so wird doch eine geeignete Vergütung dafür erfolgen; übrigens aber die landesgesetzliche Ordnung der Dinge daselbst nicht im Geringsten verändert oder gestört werden.“

München, vom 16. April. (Nürnberg. Korr.) Der K. Finanz-Minister, Herr v. Mieg, hat bereits seit zwei Tagen sein Portefeuille wieder übernommen. — Der Russische wirkliche Staatsrath Ritter Catakazi reiste gestern über Wien nach Griechenland (wo er als Gesandter akkreditirt ist) ab, nachdem er vorher eine mehrstündige Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt hatte. — Diebstähle und Einbrüche in der Stadt und der nächsten Umgebung werden immer häufiger, und die Art der Ausführung ist nicht selten ungemein frech. — Es ist sonderbar, welche sonderbare Gerüchte hier von Zeit zu Zeit in Umlauf gekommen. So sprach man dieser Tage viel davon, daß im K. Ministerium des Innern ein eigenes Buch geführt würde, um Alles, was in der Oeffentlichkeit Mißfälliges erschiene, zu notiren und den Verfassern nachzuspüren. Wir können auf das Bestimmteste berichten, daß an dem Ganzen nichts ist, und die Sache sich folgendermaßen verhält: der K. Staats-Minister des Innern hat begreiflicher Weise nicht Zeit, alle Journale selbst durchzugehen; deswegen macht ein bekannter Literat Auszüge aus sämtlichen Journalen, die Sr. Durchlaucht lediglich zu dem Zwecke vorgelegt werden, um gegründeten Rügen über bestehende Mängel rasch abhelfen zu können. Der Fall ist noch nie vorgekommen, daß inquisitorische Namensforschungen angestellt worden wären. — Außer der Arretirung eines Individuums im Theater, weiß man von keinen weitem Verhaftungen, die auf die Frankfurter Vorfälle Bezug hätten.

Göttingen, vom 16. April. (Nat. Z.) Wahrscheinlich die Frankfurter Unruhen haben auch in unserer ruhigen Stadt Untersuchungen veranlaßt. Merkwürdig ist es, daß man vorzüglich auf die Mitglieder einer der dort von der Regierung anerkannten Gesellschaften Verdacht zu haben scheint, indem deren Stuben und Bureaux, dem Vernehmen nach, sämtlich versiegelt seyn sollen. Indes glauben wir, die Versicherung geben zu können, daß sowohl wegen der geleisteten Gelöbniße als auch wegen des ruhigen und besonnenen Sinnes, der sich bis jetzt unter den Studirenden bewährt hat, die Untersuchung nur ein erfreuliches Resultat liefern werde.

Braunschweig, vom 19. April. Durch eine heute erschienene Herzogl. Bekanntmachung vom 18ten d. wird wegen der verzögerten Wahlen bestimmt, daß sich die getreuen Stände in Braunschweig am 28ten des nächstkommenden Monats Juni versammeln sollen. Auf dem bevorstehenden Landtage sollen den versammelten Ständen die nachfolgenden Gesesentwürfe vorgelegt vorgelegt werden, nämlich: 1) eine Ablösungsordnung und ein Gesetz über die den Ablösenden zu verwilligenden Erleichterungen bei Anleihen; 2) eine neue Gemeintheilungs-Ordnung; 3) ein Gesetz, die Organisation und den Geschäftskreis der Landes-Deconomie-Commiss-

Kon betreffend; 4) Erläuterungen und Ergänzungen des Wahlgesetzes; 5) eine Städteordnung; 6) ein Canton-Reglement; 7) ein Gesetz über die Normalgehalte; 8) ein Gesetz über die Besteuerung des Branntweins; 9) ein Gesetz über die Amortisation der Kammer- und Landes-Schulden; 10) eine allgemeine Begeordnung; 11) ein Gesetz über die Zulassung auswärtiger Brandversicherung-Anstalten; 12) ein Gesetz über die Schonung der Esparcette und der Luzerne mit der Hude; 13) ein Gesetz über den Anfang der Weisenhütung im Herbst.

R u s s l a n d.

Odessa, vom 30. März. (Allg. Ztg.) Auf eine an unsern Gouverneur von dem Kaiserl. Russischen Botschafter in Konstantinopel gekommene Aufforderung haben in der verwichenen Nacht zehn Bataillone Infanterie Befehl erhalten, zu unserm bereits nach Konstantinopel überschifften Hülfskorps zu stoßen. Nicht andere Bataillone sollen unverzüglich folgen, und man ist mit Einschiffung von Feldgeschütz und Artillerietrain beschäftigt. In der Hauptstadt des Türkischen Reichs soll große Aufregung herrschen, und wenn wir dem Sultan nicht zu rechter Zeit zu Hülfe kommen, so könnte er leicht ein Opfer der Wuth d. s. fanatischen Vöbels werden. In unserer Armee herrscht überhaupt große Bewegung und eine bedeutende Anzahl Infanterie ist in den Fürstenthümern gegen die Donau vorgerückt, um auf den ersten Wink nach Konstantinopel zu marschiren. Man schätzt die Zahl der nach der Türkei beorderten Truppen auf 35,000 Mann. Würden diese früh genug, und vor der Ankunft der Araber die Hauptstadt besetzen können, so dürfte Ibrahim Pascha's Spiel sehr gefährlich werden; wäre dies aber nicht der Fall, so könnte sich wenigstens ein langwieriger Krieg in der Türkei entspinnen, denn im Innern der Europäischen Provinzen hat der Sultan noch viele treue Anhänger. Unter solchen Umständen ist es für unsere Truppen von größter Wichtigkeit, die Engpässe des Balkans und die festen Plätze Silistria und Schumla inne zu haben, auch heißt es, daß der Sultan Befehle erlassen habe, sie unsern Truppen zu übergeben. Seit voriger Woche sind Vieserungskontrakte zur Verpflegung der Armee an der Donau und der Eskadre abgeschlossen worden, wobei die Stärke der Truppen nach dem Kriegsfuße in Anschlag gebracht ist.

A e g y p t e n.

Londoner Blätter enthalten folgende Aktenstücke: Schreiben des Admirals Roussin an Mehemed Ali, Pascha von Aegypten. Therapia, Palast von Frankreich, den 22. Februar 1833. Sehr erlauchter und ruhmwürdiger Herr! Die Regierung Sr. Hoh. des Sultans, mit gutem Grunde über die Fortschritte Ihres Sohnes Ibrahim Pascha's, und dessen zweideutige Stellung besorgt, hat als letztes Auskunftsmittel die materielle Hülfe angenommen, die Rußland ihr angeboten. Da sie seitdem durch die versöhnlichen Demonstrationen Ewr. Durchlaucht berufen worden, so stand zu wünschen, daß diese Hülfe contremandirt würde. In Folge einer jener Fatalitäten, die mehr als einmal politische Katastrophen geweissagt, ist jedoch das Russische Geschwader bereits eingetroffen, und liegt im Bosporus vor Anker. Unter diesen Umständen, welche die allgemeine Ruhe, das erste Bedürfniß Europa's, ernstlich gefährden, und dem Ottomannischen Reiche mit ernstlichen Gefahren drohen, deren Wechselsfälle auch Ewr. Durchl. betreffen könnten, habe ich es, im Einverständnis mit der hohen Pforte und im Namen der Königl.

Regierung übernommen, Sie zu bewegen, die Vorschläge anzunehmen, deren Ueberbringer Halil Pascha gewesen, untr der Bedingung, dem Russischen Gefandten unverzüglich antzuzeigen, daß, nachdem eine Ausöhnung zu Stande gekommen, der Beistand des Russischen Geschwaders überflüssig und dessen fernere Gegenwart zwecklos seyn würde. Ich fühle mich daher veranlaßt, Ewr. Durchl. zu ersuchen, ich will nicht sagen, um Ihres Interesses, sondern um Ihres Heils willen, daß Sie Ihr Heer unverzüglich innerhalb der Gränzen des Gebietes zurückbeordern mögen, dessen Administration Ihnen anvertraut worden, um zu Ihren natürlichen Beziehungen zu der hohen Pforte zurückzukehren, welche Ihnen außer den Paschaliks, mit denen Sie und Ihr Sohn Ibrahim schon früher befehlt gewesen, auch noch diejenigen von St. Jean d'Acree, Jerusalem, Syrisch-Tripolis und Naplusa anvertrauen wird. Mäßigung ist für Ewr. Durchl. eine Sache der Nothwendigkeit geworden, und ein Beharren bei den Ansprüchen, die Sie aufgestellt, wird Folgen auf Ihr Haupt herabziehen, deren verderbliche Natur hoffentlich Ihre Besorgnisse rege machen wird. Frankreich wird die von mir eingegangene Verpflichtung erfüllen; es hat die Macht dazu und ich bin der Bürge seines Willens. Es bleibt mir nur die Hoffnung übrig, daß Sie uns nicht in die grausame Nothwendigkeit versetzen werden, eine Macht anzugreifen, die theilweise unser eignes Werk ist, und einen Ruhm zu schmälern, dessen Bewunderer ich bin. Mein erster Adjutant wird die Ehre haben, diese Depesche Ewr. Durchl. zuzustellen. Erlauben Sie mir, denselben Ihrer Gewogenheit zu empfehlen. Ich füge eine Abschrift des Briefes bei, den ich gleichzeitig an Ihren Sohn, Ibrahim Pascha, gerichtet. Ich ergreife die Gelegenheit, sehr erlauchter und ruhmwürdiger Herr, Ihnen die Versicherung meiner Hochachtung zu erneuern. — Der Vice-Admiral, Pair von Frankreich, Botschafter bei der hohen Pforte, Baron Roussin.

An Se. Exc. Ibrahim Pascha, Oberbefehlshaber der Aegyptischen Armee. Therapia, Palast von Frankreich, den 22. Februar 1833. Erlauchter und ruhmwürdiger Herr! Sie werden aus dem Inhalte des beigefügten Schreibens, welches ich an Ew. Durchl. den Vice-König von Aegypten, Ihren erlauchten Vater, gerichtet, den Zusammenhang der unheilvollen Ereignisse (evenemens désastreux), die sich zu Konstantinopel zugetragen, so wie die Erörterung ihrer unvermeidlichen Folgen ersehen. Bei Strafe (sous peine), das Ottomannische Reich die Beute Rußlands werden zu sehen, muß eine mächtige Nation mit ihrem ganzen Gewichte einschreiten, um den Vorwand einer Invasion zu vereiteln, welche Europa erschüttern würde. Diese mächtige Nation ist Frankreich — es ist Frankreich, von Englands Beistand unterstützt — Frankreich, welches der Vice-König von Aegypten so lange zu seinen vorzüglichsten Freunden gezählt, und welches unter diesen Umständen ein Recht hat, auf seine Deferenz zu zählen. Ich zweifle keinen Augenblick, ruhmwürdiger Herr, an Ihrer aufrichtigen und unverzüglichen Mitwirkung zur Vollziehung dieses Planes. In Gemäßheit der Verpflichtungen, die ich im Namen meiner Regierung eingegangen, muß der Friede zwischen Aegypten und der Pforte als abgeschlossen angesehen werden, unter der Bedingung einer Veröhnung mit den vier Gouvernements St. Jean d'Acree, Syrisch-Tripolis, Naplusa und Jerusalem. Keine Modifikation irgend einer Art kann mit diesen Bedingungen vorgenommen werden; alle Diskussion über diesen Gegenstand muß aufhören und die Feindseligkeiten mül-

zen unverzüglich beendigt seyn. Ich ersuche Sie daher, ruhmwürdiger Herr, nicht allein Sorge zu tragen, daß Ihr Heer keinen Schritt vorwärts gehet, sondern noch überdies, dasselbe bergestalt zurückzuziehen, daß es auf dem an Aegypten zugehörigen Gebiete aufgestellt werde. Diese Bewegung ist unumgänglich nothwendig, um der Bevölkerung darzutun, daß der Krieg, unter welchem dieselbe nur zu sehr gelitten, endlich beendigt ist. Mein Adjutant, der Ueberbringer dieses Schreibens, hat Befehl, mir unverzüglich Ihre Antwort zu überbringen. Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. zu ersuchen, mit der Zustimmung nicht zu säumen. Empfangen Sie zc.

Unterz.: Baron Roussin.

Antwortschreiben Mehemed Ali's an den Admiral Roussin. Alexandria, vom 8. März 1833. Hr. Botschafter! Ich habe die vom 22. Febr. datirte Depesche erhalten, die Sie mir durch Ihren ersten Adjutanten haben zustellen lassen. Diese Depesche besagt, daß ich auf kein anderes Gebiet Anspruch machen darf, als St. Jean d'Acre, Jerusalem, Naplusa und Syrisch-Tripolis, und daß ich unverzüglich mein Heer zurückziehen solle, so wie, daß ich im Belagerungsfall mich den ernstlichsten Folgen aussetzen würde. Ihr Adjutant hat in Gemäßheit der Instruktionen, die Sie ihm ertheilt haben, mündlich hinzugefügt, falls ich bei meinen Ansprüchen beharrte, würden die verbündeten Mächte von Frankreich und England nach der Aegyptischen Küste segeln. Uns Himmelswillen (de grace), Hr. Botschafter! wie haben Sie das Recht, von mir zu verlangen, daß ich mich so aufopere? Ich habe die ganze Nation für mich: es hängt nur von mir ab, Rumelien und Anatolien in Aufricht zu versetzen. In Uebereinstimmung mit meiner Nation vermöchte ich viel. Herr so vieler Völker — Sieger auf allen Punkten — habe ich, als ich den Besitz ganz Syriens mir durch die Organe der öffentlichen Meinung zugesprochen hörte, dennoch den Marsch meiner Truppen einstellen lassen, in der alleinigen Absicht, nutzloses Blutvergießen zu ersparen und die Ansichten der Europäischen Politik zu berücksichtigen. Wenn man jetzt — zum Lohn für dieses Verfahren und die von mir bewiesene Mäßigung, nach so vielen Opfern für eine Nation, die mich eingeladen, die sich mir angeschlossen und mich in den Stand gesetzt, so viele Siege zu erringen — von mir verlangt, daß ich das Gebiet räume, welches ich besetzt halte, und mein Heer in eine kleine Provinz von vier Distrikten zurückziehe, die Sie Paschaliks zu nennen belieben, heißt das nicht ein politisches Todesurtheil gegen mich aussprechen? Ich hege jedoch die Ueberzeugung, daß Frankreich und England mir Gerechtigkeit nicht versagen werden. Sie werden meine Rechte anerkennen. Ihre Ehre widersteht sich jedem Gewaltschritte. Sollte ich mich aber in meinen Erwartungen getäuscht finden, so werde ich mich unter solchen Umständen dem Willen Gottes fügen und einen ehrenvollen Tod der Sache meiner Nation aufopfern und mich glücklich schätzen, ihr meinen letzten Lebenshauch zu weihen. In diesem Punkte bin ich entschlossen und die Geschichte bietet mehr als ein Beispiel ähnlicher Selbstaufopferung dar. Unter allen Umständen hoffe ich, daß Ew. Exc. die Gerechtigkeit meiner Ansprüche anerkennen und die Annahme der letzten Vorschläge anempfehlen werden, die ich mittelst Sr. Exc. Halil-Pascha gemacht habe. In dieser Erwartung, Hr. Botschafter, schreibe ich Ihnen diesen freundschaftlichen Brief und lasse Ihnen denselben durch die Hände Ihres Adjutanten zustellen. — (Siegel von) Mehemed Ali Pascha von Aegypten.

Miszellen.

(Dorfz.) Aus Kassel eingef. Die Gesellschaft zum frommen Lamm scheint bis jetzt noch keine sonderlichen Eroberungen gemacht zu haben. Wenigstens zeigt sich das Volk (im Gegensatz zu einigen Staatsdienern und Staatsdienst-Aspiranten) ziemlich unempfindlich für das mystische Treiben. So abhold man im Allgemeinen den Häuptern dieser Partei ist, so billigt man doch die durch dieselben herbeigeführte strengere Controle des unbescholtenen Rufes der Geistlichkeit. Hätte das — in dieser Beziehung wohl allzunachsichtige — Consistorium aus freiem Antrieb strengeres Censuramt geübt und sich dadurch den Rücken frei erhalten, so würde es auch jetzt, auf die öffentliche Meinung gestützt, dem mystischen Unwesen kräftiger entgegenzutreten können. Denn, wie man behauptet, sind alle würdigen Glieder dieses Collegiums und besonders das Haupt derselben, der ehrwürdige und allgemein verehrte Herr Generalsuperintendent Rommel jenem Treiben völlig abgeneigt.

In der Versammlung der Londoner Westminster medical society am 15ten kam das Thema der Schusswunden auf die Bahn, namentlich in Bezug auf die Verwundung des Hrn. Stapylton, der sich vor einiger Zeit mit dem General Moore geschossen hatte. Dr. Johnson erklärte, daß, obgleich Herr Stapylton die Kugel noch in der Lunge habe, er sich vollkommen wohl befände, und daß man überhaupt, wenn sich in ähnlichen Fällen die Kugel nicht mit Leichtigkeit herausziehen ließe, sich auf die Hülfe der Natur verlassen sollte. Dr. Gilchrist erwähnte der sonderbaren Thatsache, daß, obgleich er 24 Jahr lang Militär-Arzt gewesen sey, den ganzen Feldzug in Spanien mitgemacht und fast allen möglichen militär-chirurgischen Operationen beigewohnt, er doch kein einziges Beispiel eines Bajonettstichs gesehen habe, zum Beweise, daß, wenn man auch viel von dem gewaltigen Infanterie-Angriff mit gefällttem Bajonett rede, es selten zum nahen Gefechte komme.

(Eyen. Berl. Itg. vom 22. April.) Am 20sten Mittags ließ die erste Schwalbe über Berlin sich sehen, hell zwitschernd, aber sehr unruhig flüchtig, denn sie fand nicht in der rauhen Luft, was sie suchte, Fliegen, Mücken zc. Nach folgender Ordnung regelt sich die Heimaths-Heimkehr des wilden Geflügels. Mit Anfang bis Ende März, sobald die Gewässer aufgegangen, kommt zurück, was zum Theil oder ganz von Fischen, Laich, Erd- und Sumpfgewürm, kleinem Gesäme, erstem Grün und Raub sich nährt; als Gans, Ente, Kranich, Storch, Schnepfe, Kiebitz, Droffel, Lerche, Fink, Staar, Habicht, Gule zc. Vom März bis Ende April: was von Erd- und Holz-Gewürm und Gesäme, kriechenden und fliegenden Insekten lebt; als Specht, Heibelerche, Blaufelchen, blaue Bachstelze, Rohrammel, Feldsperring, Haus- und Uferschwalbe, Hänfling, Nachtigall, Saatkrähe, Turteltau.

*) Am 7. April Morgens jagte in den Umgebungen des Königl. Schlosses, die Burgstraße und Spree entlang, eine Schwalbe die erste, welche der Verfasser dieser Anmerkung in diesem Jahre in Berlin bemerkte. Dem Fluge nach, war es eine Rauchschwalbe. Am folgenden Tage wurden auch von andern Personen mehrere Schwalben bemerkt. Später schienen sie wieder verschwunden zu seyn. J. C.

berc. Vom Anfang bis Ende Mai: was Fliegen, Raupen, Schmetterlingen, Käfern zc. nachstellt; als gelbe Bachstelze, Thurnschwalbe, Kuckuk, Pirol, Neuntödter, Blaurake.

B.

Am 17. April traf in Düsseldorf der diesjährige Dirigent des bevorstehenden Niederrheinischen Musikfestes, Herr F. Mendelssohn Bartholdy aus Berlin, ein. Die fortschreitenden Vorbereitungen zu dem Feste haben ihn angenehm überrascht. In der That äußert sich auch in der Nähe und Ferne ein überaus erfreuliches Interesse für eine ausgezeichnete würdige Feier. Die Düsseldorfer Zeitung äußert, da es dem der Malerei gewidmeten Kunstverein gefallen möge, den Festgenossen durch die Veranstaltung einer Kunstausstellung einen, mit der musikalischen Feier so sinnig verwandten Genuß zu bereiten, damit Düsseldorf, in zwiefacher Hinsicht, als Lieblingsitz der schönen Künste sich bewähre.

London. Die Influenza ist auch hier ein gewaltiges Hinderniß für alle dramatischen Darstellungen. Die angekündigte Vorstellung am 13ten, in welcher Mlle. Taglioni auftreten sollte, hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt; kaum trat man indeß in das Opernhaus, als geschriebene Zettel ankündigten, daß, der plötzlichen Krankheit der Mme. de Meric, der Mlle. Sontag, der Mlle. Taglioni und der beiden Dlle's. Esler's wegen, die ganze Vorstellung habe abgeändert werden müssen, und daß nur der erste Aufzug des Barbiers von Rossini, der zweite Aufzug von Fidelio, und die Nachtwandlerin werde gegeben werden. Nach dem ersten Akt des Barbiers, in welchem Tamburini und Donzelli (der erste sehr heiser) sangen, fiel der Vorhang, und es dauerte eine sehr lange Zeit, ehe etwas geschah. Das Publikum wartete Anfangs mit großer Geduld, wie es Leuten von Ton geziemt, endlich aber riß der Geduldsfaden, und nun entstand ein Lärm, wie man ihn seit langer Zeit nicht im Opernhause gehört haben mag. Das Orchester wollte die Ouverture zu Fidelio beginnen, wurde aber sogleich zur Ruhe gebracht, und nun rief man allgemein nach Caporte, der nach einiger Zeit erschien, und mit dem nun förmlich parlamentirt wurde. Er erklärte, daß Mlle. Taglioni krank im Bette läge, und Mme. de Meric unfähig wäre, zu singen. In dieser Woche hätten überhaupt, in Folge der allgemein herrschenden Krankheit, schon 7 Aenderungen gemacht werden müssen, und heute morgen wären bei dem Covent-Garden-Theater nicht weniger als 24 Krankheitsmeldungen der verschiedenen Schauspieler eingegangen. Uebrigens sey er (Caporte) bereit, das Eintrittsgeld zurückzugeben. Dies letzte Anerbieten wurde nur von Wenigen benützt, dagegen mußte der 2te Aufzug des Fidelio gegeben werden, worauf Rubini noch eine Arie sang. — Wegen Drury-lane ist noch nichts entschieden. Noch vor einigen Tagen war die Stimmen zwischen Caporte (der bereits Covent-garden hat) und Herrn Bunn, dem gegenwärtigen Regisseur von Drury-lane (unter Kapit. Polhill), getheilt. Der letztere soll bedeutend mehr geboten haben als der erstere, und Caporte demnach zurückgetreten seyn. Kapit. Polhill hat bei Drury-lane im Ganzen bis jetzt 25,000 Pfd. eingebüßt, und der Verlust dürfte vor dem Schlusse der gegenwärtigen Jahreszeit wohl noch größer seyn. Caporte zeigt in den Zeitungen vom 16ten an, daß, der fortwährenden Unpäßlichkeit mehrerer der bedeutendsten Darsteller wegen, die am heutigen (16ten) Abend aufzuführende Oper erst am Donnerstag (18ten) gegeben werden könne. Es wird

dann abermals der erste Aufzug von Rossini's Barber und der 2te Aufzug von Bellini's Pirat gegeben.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 26. April, zum Benefiz der Dem. Sutorius, zum erstenmal: Minette, die verwandelte Kaze, Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen la chatte metamorphosée en femme von Scribe und Melesville. Vorher zum erstenmal: das unerkannte Glück, Kinderspiel in 1 Akt, von Dr. Francolin. Aus dem Breslauer Kinderfreund. Hierauf: die Nasenharmonika, komisches Sextett von Bayer. Zum Schluß: drei große Tableaux, 1) der Savoyarde nach Schulz, 2) die Erektion, 3) das Blindenhulspiel.

Sonnabend, den 27. April: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Herr Jäger, Königl. Württembergischer Hof- und Kammerfänger, Taminio, als dritte Gastrolle. Mad. Marra, vom Kaiserl. Königl. Theater zu Wien, die Königin der Nacht als zweite Gastrolle.

Theater-Anzeige.

Die unterzeichnete Direktion erachtet es für nöthig, sämtliche noch ausstehende Theater-Billets au porteur gegen Neue umzutauschen. Dieser Umtausch erfolgt vom 27. April bis 1. Mai täglich Morgens von 10 bis 12 Uhr im Theater-Büreau (Königs-Ecke 1 Treppe hoch). Vom 1. Mai ab sind sämtliche bis jetzt noch im Umlauf befindliche Billets außer Kurs gesetzt, und kann von diesem Tage an der Eintritt ins Theater uur gegen die neuen Billets stattfinden. Die Direktion des Theaters.

E. Piehl.

Breslauer Künstler-Verein.

Heute, 26. April, zur gew. Zeit litt. Abth.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Mathilde, mit dem königlichen Justiz-Officer Herrn Prose, zeigen wir Freunden und Verwandten ergebenst an.

Kupp, den 20. April 1833.

Der Oberförster Göbler und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. April glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen von Keltzsch, habe ich die Ehre unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Machnik, den 24. April 1833.

v. Dbernitz.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief unser Theodor, ein halbes Jahr alt. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit an:

Breslau, den 24. April 1833.

A. Thiel, Pastor zu Weigwitz, Ohlauer Kreis.

Sophie Thiel, geb. Hagen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 98. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. April 1838.

Bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

**J. G. Salzmann's
allgemeines deutsches Gartenbuch,**

oder

vollständiger Unterricht in der Behandlung des Küchen-, Blumen- und Obstgartens, theils aus eigener vieljähriger Erfahrung, theils nach den besten Gartenschriften bearbeitet. Mit einem Gartenkalender, enthaltend die monatlichen Verrichtungen im Garten und einem Anhang vom Trocknen, Einmachen,

Erhalten und Aufbewahren der Gewächse.

Dritte durchaus vermehrte Auflage. gr. 8. München, bei Fleischmann. 1 Rthl. 10 Sgr., geb. 1 Rthl. 13 Sgr.

Das Salzmannsche Gartenbuch ist bereits allgemein als eines der besten, gemeinnützigsten und vollständigsten anerkannt; deshalb wünscht Reserent dasselbe in der Hand eines Jeden, der den edlen Gartenbau mit Nutzen und Vergnügen betreiben will, und empfiehlt es, ihres Dankes gewiß, allen Gartenfreunden aus inniger Ueberzeugung.

m.

Bei Ludwig Dehmigke in Berlin ist so eben erschienen, und bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Grell, A. C. (Russl.-Direktor), Choral-Melodien sämtlicher Lieder des Gesangbuches zum gottesdienstlichen Gebrauch für evangelische Gemeinden, vierstimmig, zu zwei Tenor- und zwei Bassstimmen, zum Gebrauch für Militär-, Universitäts-, Seminar- und andere Männerchöre bearbeitet. 4. 21 Bogen, fein Papier.

Preis 1 Rthlr.

Gegenwärtiges Choralbuch steht mit dem Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch für evangelische Gemeinden in genauer Verbindung. Für jedes Lied des erwähnten Gesangbuches findet sich in diesem Choralbuche unter derselben laufenden Nummer entweder die vorgeschriebene Melodie, oder es wird auf eine frühere Nummer zurückgewiesen, unter welcher die gesuchte Melodie bereits vorgekommen. Um jedoch dies Choralbuch auch beim Gebrauch anderer Gesangbücher, namentlich des Kirchenbuches für die Königl. Preussische Armee, benutzen zu können, ist demselben ein alphabetisches Melodien-Register beigelegt.

Kurze und faßliche Geschichte Dr. Martin Luthers und der Reformation, besonders zum Gebrauch in Elementar-Schulen. Zweite

durchgesehene Aufl. 8. geh. 3 Bogen, 1832.

Preis 2 1/2 Sgr.

in Parthieen nur 2 Sgr.

Die erste 2000 Exemplare starke Auflage hat sich binnen 3 Jahren vergriffen und lauter günstiger und empfehlender Beurtheilungen zu erfreuen gehabt. Noch wird bemerkt, daß die mehrfach gewünschten Ueberschriften über den Haupt-Abschnitten zur Erleichterung des Behaltens und Nachschlagens, bei dieser neuen Auflage eingeschaltet worden sind.

Von dem sehr beliebten Schulbuch:

Leitfaden für Sprachschüler von 5 bis 10 Jahren, oder ABC der deutschen Sprache für Stadt- und Landschulen jeder Confession, von M. Ernst Bertraugott Zehme, Ober-Lehrer an der Königl.

Waisen- und Schul-Anstalt vor Bunzlau

ist so eben die sechste Auflage erschienen, und zu folgenden Partie-Preisen bei mir zu haben:

25 Exemplare mit dazu gehörigen Hauptstücken 1c.

2 5/12 Rthlr.

25 Exemplare ohne Hauptstücke für 2 Rthlr.

25 Hauptstücke 1c. allein für 1/2 Rthlr.

Appun's Buchhandlung

in Bunzlau.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

A. Hesse, Sonate p. Pianoforte, à 4 Mains. oe. 42. 1 Rthl. 20 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung C. A. B. B. & H. m., Schmiedrücke Nr. 28:

Eudler, der Naturfreund. 1r, 2r, 3r, 5r, 6r Bd. mit 260 fein illum. Kupfern. Ladenpreis 20 Rthlr. f. 4 Rthlr. einzeln à 1 Rthlr. Schellers lateinisches Lexikon. 3 Bde. Hfrzb. 2te vermehrte Aufl. Ebd. 6 Rthlr. f. 2 Rthlr. Gottfried, histor. Chronik. 2 Foliobände mit 384 Kupf. von Merian. Ebd. 20 Rthlr. f. 8 Rthlr. Corpus juris civil. ed. Van Leeuwen. 2 tomi. Fol. 1720. Ebd. 14 Rthlr. f. 7 Rthlr. Bieltz, Kommentar z. Pr. Landrecht. 8 Bde. Ppb. Ebd. 24 Rthlr. ganz neu. f. 17 Rthlr. Merkel, Kommentar z. Pr. Landrecht.

Schillers Jungfrau v. Orleans, Braut v. Messina, Don Carlos, Wallenstein, d. Piccolomini. Ausgabe in groß Format. mit Kupf. Ebd. 4 Rthlr. fast neu. f. 1 Rthlr. 10 Sgr. Waters Repertorium der Schles. Verfassung. neueste Aufl. 3 Bde. Hfrzb. f. 3 Rthlr. Hartl, vollständ. Handb. d. Staatswirthschaft. 2 Bde. 1811. Ebd. 4 Rthlr. ganz neu. f. 1 1/2 Rthlr.

Karsten, Handbuch d. Eisenhüttenkunde. 2 Bde. 1816. Ebd. 6 1/2 Rthlr. Ppb. neu. f. 4 Rthlr. Gynäologie. 6 Bde. mit illum. Kupf. Ebd. 6 Rthlr. f. 3 Rthlr.

Mit der ergebensten Anzeige meiner nunmehrigen Wohnung, Klosterstrafse Nr. 4 (grünen Kranz), verbinde ich das Anerbieten zu Uebersetzungen und zum Unterricht in sämmtlichen Abendländischen Sprachen, und ersuche die resp. Gerichte, Justiz- und Privat-Personen hiesiger Stadt und der Provinz hierauf gütigst reflektiren zu wollen.

Breslau. **H. A. Scholtz.**
Lektor an der Universität und vereideter Gerichts-Dolmetscher sämmtlicher Abendländischen Sprachen.

In Folge der, in der vorgestrigen Schlesischen Zeitung, enthaltenen Anzeige des Herrn Maler Scholz, betreffend das von Eduard Sachse in Hirschberg lithographirte Bild

Gustav Adolph, Königs von Schweden, in ganzer Figur, zeige ich ergebenst an, dass ich den Verkauf desselben à 15 Sgr. pr. Blatt übernommen habe.

Die zufällige gleiche Firma des Herrn Lithographen obigen Blattes und der meinigen, bestimmt mich, um Irrthümer zu vermeiden, zu der Anzeige, dass jene Lithographie nicht von mir gefertigt ist und dass überhaupt mein lithographirtes Institut in keiner Beziehung mit dem in Hirschberg bestehenden, in Verbindung steht.

Eduard Sachse,
Kunsthändler und Besitzer eines lithographischen Instituts in Breslau.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Parträmmer-Mittel beschlossen hat: sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen, so werden, in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften, die etwanigen unbekanntten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert: ihre Forderungen binnen 6 Wochen, spätestens aber in Termino den 4ten Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, bei unserm hiezu ernannten Commissario, Commissions-Rath und Raths-Sekretär Herrn Melcher, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden, und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls ohne Weiteres zur Theilung geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder, und zwar nur auf Höhe des von einem jeden der Letzteren aus dem Mittels-Vermögen bezogenen Antheiles, werden verwiesen werden. Breslau, den 16. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Den unbekanntten Gläubigern der am 11. April c. verstorbenen **Wilhelmine** verwitwete Kammerherrin Frein von der **Marwitz**, gebor. Gräfin von **Scherr-Edhoff**, wird nach S. 137. ff. 1. 17. Landrecht, die bevorstehende Theilung bekannt gemacht. Etwanige Gläubiger haben binnen längstens 3 Monaten ihre Ansprüche bei meinem Bevollmächtigten, Agent **Büttner** und Sohn zu Breslau, Bischofsstraße Nr. 10 anzumelden und zu begründen.

Schonowitz bei Ratibor, den 20. April 1833.
Wilhelmine, Kammerherrin von **Selchow**, als Universal-Erbin.

Bekanntmachung.

Das zu **Maltzsch a/D.** sub Nr. 3 belegene, dem **Anton Reimelt** gehörige Bauergut, soll auf das Andringen eines Real-Gläubigers öffentlich verkauft werden.

Dasselbe ist, nach der an unserer Gerichtsstätte sowohl als in dem Kretscham zu **Maltzsch** aushängenden, und zu jeder Zeit einzusehenden Taxe seinem Material-Werthe nach auf 203 Rthl. 26 Sgr. gewürdigt worden.

Wir haben zum Verkauf 3 Termine auf den
24. Mai c. Vormittags um 10 Uhr,
21. Juni c. Vormittags um 10 Uhr und
22. Juli c. Vormittags um 10 Uhr,
von welchem der letzte der peremptorische ist, vor dem Herrn **Assessor Genz** anberaunt, und laden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkn. ein, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen soll.

Neumarkt, den 17. April 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freundliche Bitte.

Alle Diejenigen, welche noch Bücher oder sonstiges Eigenthum des verstorbenen Professors **Dr. Passow** in Händen haben, werden dringendst ersucht, dasselbe baldmöglichst zu seinem Nachlaß, der geordnet werden muß, zu bringen, oder zum mindesten anzuzeigen, was sie von ihm entlehnt und zurückzugeben haben. Breslau, den 21. April 1833.

Dr. David Schulz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Train-Depot sollen laut resp. Ordre Einer Königlichen Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armee-Corps, in der Train-Remise No. V auf dem Bürgerwerder gelegen, vom 6ten Mai d. J. und denen darauf folgenden Tagen ab, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags verschiedene Train-Fahrzeuge, Züge Geschir und sonstige Attirail-Stücke, dergleichen Feld- und Schanz-Geräthe wie auch verschiedene Lazareth-Utensilien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden.

Breslau den 2. April 1833.
Königliches Train-Depot.
v. **Stromberg**, Capitain.
Mikelleitis, Premier-Lieutenant.

Empfehlung.

Eine Köchin (der Deutschen und Polnischen Sprache kundig), welche nicht nur allein die feinsten Speisen und Backwaaren aller Art aufs Geschmackvollste zu bereiten versteht, sondern auch die Landwirthschaft sowie das Brotbacken vollkommen gelernt hat, wünscht entweder hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expeditions- und Commissions-Expedition, **Dhlauerstraße Nr. 21.**

Trockenes gereinigtes Seegras, in 1 à 2 Centner-Ballen, offerirt zum billigsten Preise:
Julius Nebell in **Stettin.**

Albrechtsstraße Nr. 37, ist die Gelegenheit zur Weinhandlung von **Michaeli** ab, zu vermietthen.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Folge Uebereinkunft haben wir die bisher von dem Herrn Christ. Lütke für uns geführte Agentur den Herren F. Schummel und Hinkel zu Breslau übertragen.

Unsere Feuer-Versicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art: als auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Kuch- und Brennholzläger, Vieh, Schiff und Geschirre u. s. w.; ausgenommen baares Geld und Dokumente.

Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 7 Jahre versichern. — Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältnis seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausbezahlt werden, und Eintritttheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Komptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf 7 hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

C. Weisse, Bevollmächtigter.

Vorstehender Anzeige gemäß, übernehmen wir die Besorgung der Versicherungs-Aufträge gegen Erstattung des Porto's. — Ebenso ist der Plan dieser Anstalt unentgeltlich bei uns zu haben.

F. Schummel und Hinkel,
Ring Nr. 16.

Ein junges Mädchen, welches dem Häuslichen vorstehen kann, sucht ein Unterkommen auf dem Lande, um sich auch landwirthschaftliche Kenntnisse zu erwerben.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vom 26. April d. J. an wohnt am Ringe Nr. 39
zwei Treppen hoch:

der Pupillen-Depositäl-Rendant
Hauptmann Grauer.

Apothek = Verkauf.

Eine wohleingerichtete, geschäftsrreiche Apotheke nebst einem neuen massiven Hause etc., in Oberschlesien, ist kränklichkeitshalber ohne Unterhändler gegen gleich baare Zahlung für den Werth von 12,000 Rthl. zu verkaufen. Nachweis ertheilt auf mündliche und portofreie Anfragen die Expedition der Breslauer Zeitung.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Buchhalter und Rechnungsführer, welcher mehrere Jahre bedeutenden Fabriken vorgestanden, und die besten Zeugnisse hat, sucht ein anderweites Unterkommen. Das Nähere in der

Expeditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Anzeige.

Neue schönschmeckende Delikatesz-Heringe,
große: zwei Stück für 1 Sgr.,
mittle: vier Stück für 1 Sgr.

Sehr schöne Holländ. Heringe, zu 1 à 1 1/4 Sgr. pr. St.
= Englische = 6 bis 9 Pfen. =

offerirt: **Heinrich Adolph Feige,**
Oderstraße im weißen Bar.

Stroh = Hüthe,

so wie Hüthe in Patent, Seide; Hauben in Tüll und Blonde neuester Fagon, empfang und verkauft zu heruntergesetzten auffallend billigen Preisen die Pughandlung von

H. Kar mann, Ohlauerstraße Nr. 14.

Klafter-Holz von allen Sorten, trocken und gut gesetzt, offerire ich zu den Städtischen Preisen bei guter Abfuhr, aus dem Hofe in Neustettin in der Ohlauer Vorstadt, beliebigenfalls durch den daselbst wohnenden Hürdler à 10 Sgr. pro Klafter Fuhrlohn.

B. L. Binner, Junkernstraße Nr. 2.

F. G. Bäsler, Schmiedebrücke Nr. 39, empfiehlt hiermit ganz ergebenst sein sehr geschmackvolles und der Gesundheit höchst zuträgliches Doppel- und Fassbier, so wie auch gutes unverfälschtes Stonsdorfer Flaschenbier.

Da meine Biere gut sind, und nicht Säure in den Magen setzen (wie man leider öfters klagen hört) so darf ich mit Vertrauen auf geneigte starke Abnahme hoffen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine

Steindruckerei

auf die Albrechtsstraße Nr. 3 (nahe am Ringe) verlegt habe.
Breslau, den 25. April 1833.

C. G. Gottschling.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Abrechts-Strasse Nr. 50 eine Treppe hoch, werden täglich Stroh- und Glanz-Hüte in allen Arten schön gewaschen und gebleicht, nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt, so wie auch Papier-Hüte in allen Farben gefärbt.

F. G. Kraak.

Apotheker-Lehrling-Gesuch.

Es wird ein gebildeter junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling in die Apotheke einer Kreis-Stadt ohnweit Breslau gesucht, worüber nähere Auskunft ertheilen die Herren Credner und Schönau in Breslau.

Eine hohe Jagd mit Standwid

wird baldigst zu pachten gewünscht. Wer eine solche abzulassen hat, beliebe die näheren Bedingungen mitzutheilen dem

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Es hat sich am 20sten d. M. ein junger Hühner-Hund eingefunden und kann derselbe, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden: Altbüßer-Strasse Nr. 24, 3 Stiegen hoch.

Stallung und Wagenplatz zu vermieten, ein vortrefflich gut eingerichteter, gesunder, heller Stall, zu 4 Pferden nebst Wagenplatz ist von Term. Johanni c. ab, zu vermieten. Das Nähere zu erfragen am Neumarkte Nr. 9, in der blühenden Woe im Gewölbe.

Mehre Tonnen Kraut, so wie ein guter Kollwagen, sind zu verkaufen, Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, im Saukopfe, bei

F. G. Breiter,
Kretschmer.

Zu vermieten.

Katharinenstrasse in Nr. 3, ist der erste Stock von 4 Stuben, 2 Alkoven, Kammer, Küche, Keller und nöthigem Gelass, bald, oder zu Johanni zu vermieten.

Nr. 19, Altbüßer-Strasse, ist im zweiten Stock, vorn heraus, ein drei Fenster breites, ganz neu meublirtes, sehr lichtes Zimmer nebst Alkove, mit Doppelglashüren und andern Bequemlichkeiten, an Einen oder Einige Herren, für einen sehr mäßigen Preis sofort zu vermieten.

Zu vermieten:

Von Johanni l. Z. an, die Bäckerei, vor dem Nicolai-Thor in der neuen Kirch-Gasse Nr. 4. Das Nähere bei der Eigentümerin und bei dem Nachbar Hrn. v. Rühl.

Auf der Abrechtsstrasse Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber ist zu Johanni d. Z. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 30, im 2ten Stock zu erfahren.

So eben ist erschienen:

Gebet-, Beicht- und Communionbuch für die häusliche und kirchliche Andacht. Zum Gebrauche für Confirmanden, aber auch für Personen von jedem Leben alter und für Kranke. Von J. C. D. Geisler, Archidiaconus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau. Dritte durchgesehene Auflage. — Oppeln 1833, bei E. Raabe, und Breslau, in Commission bei Graß, Barth und Comp. Preis 10 Sgr.

Die klare, verständliche, das Herz und Gemüth erwärmende kräftige Rede des nun schon seit Jahren vollendeten Herrn Verf. eröffnete diesem Andachtsbuche gleich nach seinem ersten Erscheinen eine höchst günstige Aufnahme, und so wird es denn gewiß auch ferner dazu beitragen, das Gute zu mehrren und wahres Menschenwohl zu fördern.

Angelommene Fremde.

In d. gold. Saal, Hr. Gen. Major v. Braunschweig a. Reife. — Hr. Gutsbesitzer Berner a. Al. Bohlau. — Hr. Capitain Gärtner a. Reife. — Hr. Lieutn. v. Granach a. Samter. — Hr. Ober-Appellationsgerichts-Referend. Hecht a. Posen. — Hr. Post-Sekret. Voigt a. Rön. — Hr. Advokat Stenzel aus Bünhen. — In der goldn. Krone, Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenberg. — Im Rautenkranz: Hr. Justizrath Schurich a. Wartenberg. — Im weißen Adler, Hr. Kaufm. Küßel a. Stertin. — Hr. Major v. Dinter a. Reife. — Hr. Gutsbesitzer Baron v. Richtofen a. Sächs. Dorf. — Im goldenen Baum, Hr. Lande.ält. Her Baron v. Diebitsch a. Gr. Wiersewig. — Hr. Landes-gerichts-rath Michaelis a. Slogau. — Hr. Lieutnant Bient a. Al. Tánowitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Regier. Referendarius Pebius, u. Hr. Sekretair Hoffmann a. Wartenberg. — Die Raiflete: Hr. Junge a. Reichenbach u. Herr Blanzier a. Bieg. — Im gold. Schwert, Hr. Fabrikant Prestner a. M. d. ibor. — Hr. Apotheker Kiese a. Berlin. — In 3 Bergen Hr. Graf v. Burghaus a. Laasan.

In Privat-Logis, Ritterplatz Nr. 8, Hr. Gutsbesitzer v. Friedbrand a. Nassau. — Schmiedebücke Nr. 50, Hr. Gutsbesitzer Göbel a. Fungelwig. — An Rathhause Nr. 15 Herr Gutbesitzer Messerschmidt a. Weiffenteipe. — Wetbi-Strasse Nr. 39, Hr. Kaufm. Töpfer a. Waldenburg. — Sternengasse Nr. 12, Hr. P. Steißer Baron v. Sebottendorff a. Sielenzig.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 25. April 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.